

aufstürzte, die Thür zum Zimmer seiner vielgeliebten Neffen aufriß und diese ohne Umschweife anbrüllte:

„Welcher nichtsnutzige Schlingel hat nun wieder die Thür mit Tinte beschmiert?“

„Ich,“ sagte Teddi unbefangen. „Ich dachte: wenn Onkel doch bloß nich vergißt, tshu den Engel tshu sagen, daß ich gar kein alter Dieb bin! An dajum machte ich lieber 'n paar Kjeutsche an der Thür, so wie die Zischaliten. Ich dachte, mitten in der Nacht kann er gewiß nicht sehen, daß es kein richtiges Balut is.“

Ganz unermittelt und plötzlich fand sich Teddi wieder unbehelligt — sein Onkel war verschwunden.

Viertes Kapitel.

Frau Cora's Geburtstag brach mit hellem Sonnenglanz an, und da es ihr erster war seit der Vereinigung mit einem Manne, der ebensowenig gewillt wie imstande war, seine Rolle als zärtlicher Liebhaber jemals aufzugeben, so kann es niemanden Wunder nehmen, wenn ihre freien Minuten bis zum Frühstück zu beglückend und vollständig ausgefüllt waren, um auch nur für einen einzigen Gedanken an zwei Bürschchen Raum zu lassen, von denen sie bereits den unauslöschlichen Eindruck gewonnen hatte, daß sie durchaus den Willen sowohl wie die Fähigkeit besaßen, für sich selbst zu denken. Diese beiden Jünglinge waren mit dem Tage zugleich wach geworden, und zwar unter dem Druck einer schweren Verantwortlichkeit. Gleich an ihr Zimmer stieß das der Jungfer, welche von ihrer Herrin beauftragt worden war, in den frühen Morgen-